

G-Ch
Brütten
1936



G - Ch
Brütten
1936

Gemeinde - Chronik Brütten.

1936.

Gemeindeleben.

Kirchliches: Anfangs Sommer wurde mit der Umbau der Orgel begonnen. Während dieser Zeit wurde ein Klavier zur Verfügung gestellt, zur Begleitung der gottesdienstlichen Gesänge.

Am 5. Juli feierte die Kirchengemeinde die Einweihung der neuen Orgel, das mit Festgottesdienst und einem Konzert der verschiedenen Gesangsvereine, Sopran, Cello und Orgel verbunden war.

Die Gemeinde erfreut sich einer prächtigen Orgel, die in ihrem schlichten Stil der Kirche angepasst ist, und in Freud und Leid ihre Töne erklingen lässt.

Das Werk wurde von der Orgelbaufirma O. Kehler u. Co. in Dietikon umgebaut und unter Leitung von Karl Kattkei (Organist, von Winterthur), musterhaft durchgeführt.

Nachstehend das Bild die neue Orgel in der Kirche
Brütten.

Hedwig Korf,
Chronistin.

Kirchliches.



Am Sonntag nach der Orgelweihe fanden in der Kirche 4 Taufen statt, 3 Paaren und 1 Mädchen wurden getauft, das ist in unserem Dorfe ein ganz seltenes Ereignis.

Was den Kirchenbesuch betrifft ist er bei uns noch mittel, allerdings ist zu sagen, dass er sich in den letzten Jahrzehnten ziemlich vermindert hat. Wo der Fehler liegt ist heute eine grosse Frage der Kirche, die nicht leicht zu beurteilen ist, vielleicht der Mangel der Heiligkeit?

Schulwesen.

Die im Jahre 1935 erstellte Zentralheizung im Schulhause zeigte eine Rechnung von 5000 Frk., der Rückschlag bei dieser Verwaltung machte den Betrag von 25000 Frk. aus.

Ein Antrag in der Frühjahrssammlung für Einführung der Ganztagsschule der 7. und 8. Klasse wurde zur Lösung auf eine spätere Versammlung verschoben.

Politische Gemeinde. Finanzielle Lage

Bei der politischen Gemeinde ergaben die Erlöse aus den Waldungen einen Einnahme-Überschuss von 13.525 Frk., welcher der Gemeindekasse (politischen) zufließt. Das Elektrizitätswerk schloss mit einem Überschuss von 6648 Frk. ab. Durch teilweise Verwendung wurde der Reservefonds auf 14647 Frk. geäußert. Der Betrieb der Wasserversorgung zeigte an Einnahmen 2919 Frk., welche nach Abzug der Betriebskosten zur Abschreibung der Baukosten der Wasserfassung 1934/35 benötigt werden. Diese Bauschuld beträgt noch ca. 5700 Frk. und kann ohne Erhöhung des Wasserzinses in einigen Jahren getilgt werden.

Die Hauptrechnung der politischen Gemeinde zeigt an Einnahmen 30091 Frk. an Ausgaben 23567 Frk. der Einnahme-Überschuss von 6524 Frk. wird als Ausgleichs-fond auf die Seite gelegt.

Ein weniger günstiges Bild zeigt die Armen-gutsrechnung, welche einen Rückschlag von 2900 Frk. auf dem Gewissen hat, durch viele Unter-

stiftungen sind sie zu solchen Schulden geraten.

Die Erhebung der Gemeinde-Steuern für das Jahr 1936 betrug 1900 der Staatssteuer.

Erhebliche Auslagen des Schulgutes drohen erneute Erhöhung des Prozent Satzes für 1937.

In der Gemeindeversammlung vom Dezember zeigte das Budget des Schulgutes 12500 Tsk an Ausgaben, wdh. chen nur 2400 Tsk. Einnahmen gegenüber stehen.

Es wird die Erhebung einer Schulssteuer von 130 Prozent beschlossen, für das Jahr 1937, in dieser Steuer ist der Beitrag an die Sekundarschule Winterthur mit 1000 Tsk. inbegriffen. An die unsere Sekundarschüler zugeteilt sind.

Ein Antrag in der Gemeindeversammlung galt dem Lohnabbau, es sollten die Besoldungen der Behörden, und Löhne der Angestellten und Arbeiter um 10 Prozent herabgesetzt werden.

Dieses Traktandum wurde mit grösserer Mehrheit verworfen, da obgenannte Besoldungen nicht zu hoch sind und zweitens weil nicht der Zeitpunkt zur Herabsetzung der Löhne da ist.

In der Winterversammlung wurde von der Kirchenpflege erneut der Antrag gestellt zur Einführung der Polizeistunde, nachdem im Jahre 1930 ein vergeblicher Versuch zur Einführung gemacht worden war.

In schmähtlicher Weise wurde auch diesmal die Einführung der Polizeistunde mehrheitlich abgelehnt. Ob dieser Beschluss der Gemeinde zur Ehre gereicht ist sehr fraglich, vielleicht ist darüber das letzte Wort noch nicht gesprochen. Es ist ein Hohn von einer Gemeindebehörde, der Wohl und Wehe der Gemeinde am Herzen liegen sollte, so zu solch guter Sache nicht eher zustimmenden Standpunkt eingenommen hat. - Hätte obgenannten Beschluss von den Frauen abgestimmt werden können, so wäre er ohne Zweifel angenommen worden. Die Männer in unserer Gemeinde wollen wie sich's zeigt auf diesem Gebiet, ihrer Freiheit nicht beraubt werden.

Polizeistunde

Es scheint mir, es ist wie in der Weltpolitik statt dem Guten das man will, hält Schlimmes und Ungerechtigkeit die Oberhand.

Von einem Brüttemärzler ist in einigen Tagesblättern folgender Artikel erschienen, dem ich vollständig Beifall gebe:

Brütten.

Zu den wenigen Gemeinden im Kanton, welche die Polizeistunde noch nicht kennen, gehört auch Brütten. Wie man vernimmt, war die Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag einer Motion für Einführung der Polizeistunde wiederum nicht freundlich gesinnt. Mit einem starken Aufmarsch haben es die Gegner fertiggebracht, ein Eintreten auf die Motion zu verhindern. Das ist einem zwar auswärts wohnenden Bürger, dem aber das Wohl seiner ihm lieben Heimat am Herzen liegt, nicht gleichgültig. Dieser Ausgang ist tief bedauerlich und gereicht der Gemeinde nicht zur Ehre. Fühlt dass mit der Polizeistunde allem Übel abgeholfen wäre, aber durch sie würde immerhin viel Kummer und Sorge und in Bezug auf Tachtruhe manchem Aergernis vorgebeugt. Dort wo sie besteht, wird sie auch allgemein als Wohlthat empfunden. Man darf sich nicht vor den bescheidenen Ausgaben und Mühen scheuen, die mit der Durchführung verbunden wären, wenn es gilt Volksschäden zu bekämpfen, die in manche Familie schon viel Leid und Schmerz gebracht haben. Wenn gelegentlich die Polizeistunde als Eingriff in die Freiheit des Einzelnen bekämpft wird, so ist doch zu bedenken, dass sie vor allem den Gefährdeten gilt. Sie ist aber auch heilsam für die heranwachsende Jugend, die man Beileibe nicht in Ketten legen will, sondern für sie zu ihrem eigenen Wohl, nur ein vernünftiges Mass von Verschwendung und Freude einhalten möchte. Wenn die Frage von dieser, der moralisch-ethischen Seite betrachtet wird, müssen die rein materiellen Einwände und diejenigen der Bequemlichkeit dahinfallen. Diese Einstellung dürfte von einer Behörde, die sich den Gemeindegliedern gegenüber wirklich verantwortlich fühlt und von ernster Pflichterfüllung weiss, erwartet werden. — Möge auch droben im idyllischen Bergdörfchen etwas mehr Sinn für Ideale lebendig werden!

Gemeinde-Chronik Brütten

1936

Gemeindeleben. Fortsetzung.

Hedwig Kauf.
Chronistin.

In genannter Gemeinderessammlung vom Dezember 1936 wurde die Bestellung eines Karbe-Platzes an der Unterdorfsstrasse bestimmt; zur Bekämpfung der Staubplage, da auf dieser Dorfstrasse grosser Autoverkehr ist.

Landwirtschaftliches.

Der Verein der landwirtschaftlichen Genossenschaft und die Viehzuchtgenossenschaft erbauten sich im Sommer 1936 ein Genossenschaftsgebäude an der Unterdorfsstrasse "im Rätzler". Däunnen sind eingebaut: Mosterei, eine Brecherei für Getreide, ein Metzgerlokal für die Fallkühe die im Dorf ausge-metzget werden müssen. Eine grosse Scheune die zum Unterbringen von der Dreschmaschine und Viehwagen dient und im Speicher ist noch Raum um Garben dort unter Dach zu bringen, wer Mangel an Platz hat.

Die Kosten dieses Gebäudes beliefen sich auf 24.000 Fr. Es ist ein schönes und praktisches Gebäude, das dem Landwirt Freude macht.



Die Entwässerung des Gemeinderiefes ist im Sommer 36 ausgeführt worden, und wurde diese Arbeit im Voranbeendet mit einem Kostenveranschlag von 34 000 Tsk. Nach Abzug der zugesicherten Staats- und Bundesbeiträge betrugen die Restkosten 19 400 Tsk, an welche Privatbeteiligte mit 5 000 Tsk. beitragspflichtig sind. Der Anteil der Gemeinde reduziert sich somit auf zirka 14 000 Tsk. Inbegriffen sind auch die Weganlagen mit etwa 600 Metern, das Ausfüllen der offenen Gräben und des Tümpenriefes, wozu über 2000 Kubikmeter Material vom Torbühl verwendet verwendet wurden. Die gesamte Leitungslänge inkl. Langer, Neben-Hauptsammler und Torfentleitung beträgt circa 8500 Meter. Von der gesamten Fläche von 800 Aren wurden zur Anordnung an Anstösser circa 180 Aren verkauft mit einem Erlös von 4 800 Tsk. Das übrige Land wurde für fünf Jahre verpachtet zu einem jährlichen Pachtzins von 1000 Tsk. und in Felder und Pflünten aufgeteilt. Unter Vorbehalt der Überschneidung des Voranschlages, was kaum zu erwarten ist, verbleibt der Gemeinde als Restschuld zu verzinsen 10 000 Tsk.

Der alte Streuboden wurde bis Mitte Dezember umgebrochen, an Stelle von 800 Aren Ödland tritt innerer kurzerzeit eine Intensivkultur. Die Bodenverbesserung wird an Stelle des ehemaligen Lumpes einen produktiven Flecken Land in der Nähe des Dorfes zeigen, welcher ein schönes Zeugnis regen und häuslichen Fleisses vor Augen führen kann. Leider geht aber damit auch etwas Heimatschutz verloren, und manch schönes Moorblümlein das zugleich noch den Bienen nütze muss sein Leben lassen.

Der Turnverein Brütten hielt am 24. Mai 36. Sonntags seine Fahnenweihe ab. Bei prächtigem Frühlingswetter konnte der Verein sein Fest entfalten und erfreute sich vieler Gäste. Eine schöne geschmackvolle Fahne können die Turner auf ihren Turnfahrten mitführen.

Die Turner die auf das 6 jährige Bestehen ihres Vereines zurücksehen, haben sich in dieser Zeit schon einige Auszeichnungen und Lorbeeren geholt. Dieser Ruhm und Tüchtigkeit haben sie ihrem mackern Vorturner zu verdanken.



Die Gesangsvereine: Gemischtenchor und Kirchenchor tun ihr Möglichstes zum Genuss und Freude der Dorfbewohner.

Der Samariterverein auch betätigt sich immer wacker, er hilft wo es nötig ist, veranstaltet Vorträge und Kurse zur Förderung der Gesundheit, und Hilfe in Krankheit.

Der Jugend fehlt es heute nicht an Bildung vielseitiger Kenntnisse und Erleichterung für's praktische Leben, denn auch die Schulen und Fortbildungsschulen leisten da wirklich grosses.

Gemeindechronik Brütten 1936

Witterungs-Verhältnisse.

Januar 1936

Hedwig Kauf
Chronistin

Der Neujahrstag war ein trübe, unfreundlicher Tag, es war föhniges Wetter, am 4. Januar war aller Schnee geschmolzen. Fast schien es einem, der Frühling wolle bald Einzug halten. Sonntag den 5. ds. war ein heulich sonniger Tag, 12° Sonnenwärme, es folgten einige schöne Tage, dann wurde es wieder trübe und regnerisch. Die Temperatur blieb lau $8-10^{\circ}$ Wärme, um den 10. herum war es sehr stürmisch, nachher folgten starken Regengüsse. Hierauf folgten wieder föhnige sonnige Tage, die Bienen suminten wie im Frühling, dann wurde es wieder trübe und regnerisch. Den ganzen Januar aus, hatten wir laues Wetter, sehr viel Niederschläge, Tagestemperaturen $3-6^{\circ}$ C. Wärme, an sonnigen Tagen $10-14^{\circ}$ Sonnenwärme. Man fühlte sich in den Monat März versetzt. Die Bauern führten viel Sauche und Mist, auch in den Waldungen war man streng mit Holzern beschäftigt. Ein warmer Januar ganz ohne Schnee.

Februar.

Die ersten Tage Februar waren etwas unbeständig, aber lau, an Lichtmess schien einige Zeit die Sonne, dann wurde es regnerisch und hierauf fiel etwas Schnee. Nun wurde es kalt, mit Bise Einfluss $4-6^{\circ}$ C. unter Null, an den folgenden Tagen sank die Temperatur bis 10° C. Kälte, tagsüber oft hell und sonnig. Einige Tage blieb es recht kalt, mit Bise und $10-12^{\circ}$ Kälte. Dann wurde es rasch wieder föhnig und warm, es folgten sonnige Tage mit 20° Sonnenwärme, am 15. Februar sah

man schon ganze Schaaren Schaaren eingerückt, sie jubilierten in der Sonne wie im herrlichsten Frühling. Ob sie nicht zu vorzeitig sind, diese Kugrögel, das fragt man sich? Das Wetter blieb föhnig und lau bis zum 24. (Matthias), hier und da wechselte es mit Niederschlägen. Vom 24. weg wurde es kälter, 2-3° Kälte, mit starken Reifbildungen. Nächte sternhell, und am Tage strahlende Sonne. Am 28. ds. schlug die Wetterlage um, es fing an zu schneien.

März.

Anfang März war etwas unbeständig, doch bald wurde es wieder schön. Schöne Frühlingstage folgten, nun zu schön und zu warm für diese Jahreszeit, abwechselnd schön, hier und da etwas wolkeig, aber keine Niederschläge. Am 16. ds. leichte Schneegestöber, mit Aufheiterungen, nachher wieder schön, sonnig, die Nächte aber etwas kälter, 3-4° C. unter Null, mit starken Reifbildungen und Eise. Dieser Kälte-Rückschlag war sehr zu wünschen, da sonst die Natur zu weit vorschreitet. Vom 20. ds. an wurde es wieder wärmer, föhnig, sehr warm, 22-25° C. Wärme. Der Rest des Monats blieb weiter schönes Wetter, mit einigen leichten und warmen Niederschlägen, die Vegetation war weit vorgeschritten, an frühen Orten war Ende März schon das Vieh auf der Weide.

April.

Der erste Apriltag war ein warmer sonniger Tag, nun folgten einige unbeständige Tage, wechselnd bewölkt, mit etwas Schneegestöber, nachher wieder schön und warm. Die Karwoche war rauk, aber trocken, keine Niederschläge. Am Karfreitag den 10. ds. war es wechselnd sonnig bis warm, 8° Schatten- und 18° C. Sonnenwärme. Die Rirschbäume standen schon in voller Blüte, ein seltenes Karfreitagsbild, weisse Blütenpracht. Jetzt wurde auch bei uns das Vieh auf die Weide getrieben.

Am Ostermorgen schneite es wie mitten im Winter, Dächer und Felder waren weiss, es schneite bis gegen Mittag, dann kam die Sonne wieder und nahm den Schnee weg, es war stürmisch und rau.

"Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht!"

Am Ostermontag war die ganze Natur in Weiss gehüllt, ein starker Reif hatte sich in der Nacht auf alles gelegt.

Ihr blühenden Kirschbäume, - o weh! 4^{te} C. Kälte. Leichte Sonnenstrahlen erwärmten die kalte Luft, gegen Abend schneite es wieder, dieser Schnee löste den Reif etwas auf. Am folgenden Tag war es wieder ziemlich warm und sonnig. Vom 16. auf den 17. ds. fiel reichlich Schnee, am 17. schneite es den ganzen Tag, wie mitten im Winter, so dass gegen Abend der Pfad schlitten fahren musste. Der Schnee lag etwa 25 cm. tief, über Nacht gefror er leicht, auch am folgenden Tag schneite es noch weiter. Hierauf wurde es wieder etwas wärmer doch unbeständig, abwechselnd leicht sonnig, jedoch bald wurde es stürmisch und regnerisch mit Schneegestöber. Es blieb es bis gegen Ende Monat, nun folgten noch einige warme Tage, denen am 29. ds. ein starkes Gewitter folgte, mit Blitz und Donnerschlag und starken Regengüssen. Darauf folgten rauhe Tage mit Eise, Das erste Gewitter, das von der Eise hergetrieben war, dem fast alle Gewitter des Sommers vom Nordwind kamen.

Mai.

Der Mai begann regnerisch und unfreundlich mit starker Eise, allmählich etwas wärmer. Im Felde war bis jetzt noch nichts angerüstet, es war noch zu nass und zu kalt.

Starker Maikäferflug ist dies Jahr wieder zu verzeichnen. Die Blütezeit der Bäume zieht sich weit hinaus, es blühten nun erst die Birnbäume und Äpfel, während die Kirschbäume schon vor einigen Wochen in Blüte standen.

Vom 4. ds. an besserte die Wetterlage einigermaßen, es folgten einige schöne warme Tage, die zum Kartoffeln stecken und anderweitiges Amüsten im Feld streng benötigt wurden. Diese Woche war es gewitterhaft.

Bis um die Mitte des Monats waren die Kartoffeln zum grössten Teil gesteckt.

Die Wetterlage blieb unbeständig regnerisch, noch empfindlich kühl, so dass bei Regentagen noch oft die Öfen geheizt wurden.

Juni.

Die Wetterlage im Juni blieb unbeständig wie im Mai, oft ein Tag schön und heiss, dann wieder un- stabil und kühl. Man konnte lange nicht mit der Heuernte beginnen. Vom 15 ds. an wurde es beständig bis zum 21., es wurde tapfer gehenkt. Vom längsten Tage an war es wieder unstabil. Wir machten am 25. fertig mit Heuen. Es gab Tage mit 10° C. Sonnenwärme, darauf folgend wieder Regen und kühl.

„Schaltjahr, Kaltjahr will sich in seinem Sinne be- wahrheiten.“! — Die Kartoffeln waren im Wach- tum auch zurück, verhältnismässig noch ziemlich schön, alle Kulturen litten unter dem kalten regnerischen Wetter, das bis Ende Monat anhielt. Hauptstichlich die Kirschbäume waren krank, fast gänzlich ohne Laub, zur Zeit der baldigen Blüte zeigten sie ein Bild des Absterbens wie im Herbst, die Blätter rostigrot und krank, von Kirschen war keine Spur an ihnen zu finden.

Juli.

Auch die ersten Tage im Juli waren regnerisch, am 4. Juli heiterte es etwas auf. Die Wetterlage im Juli blieb immer dieselbe, regnerisch kühl, mitunter Aufhellungen, 1-2 Tage schön, Temperatur heiss 35-40° Sonnenwärme, dann wieder plötzlicher Umsturz, Regen u. kalt.

Witterungs-Verhältnisse 1936

Fortsetzung.

Juli

An den Tagen vom 17-20. Juli war es schön, etwas gewitterhaft, nachher wieder unbeständig und regnerisch. In c

In diesen Tagen fand in Winterthur das b. eidgenössische Turnfest statt, das bei prächtigem Wetter, allen Gästen zur vollen Befriedigung abgewickelt werden konnte. Dank der tadelloßen Arbeit der Organisatoren war es ein Fest der Freude und Einigkeit, auch die Turnerschaaren leisteten ihr Möglichstes. Ein prächtiges Bild bot die schön geschmückte Stadt, mit Blumen und Bannern.

Das Wetter blieb regnerisch und kühl bis Ende Monat.

August

Am 1. August regnete es den ganzen Tag unaufhörlich. Bald mutete es einem Herbst an, dieses fortwährende Regenwetter, das Getreide sollte eingeerntet werden und aber bei solchen Witterungs-Verhältnissen war es unmöglich. Bis zum 5. ds. blieb die Wetterlage schlecht, dann kamen allmählich schönere Tage, zmsig begannen die Bauerleute die Arbeiten im Feld. Ernd und Frucht wurden eingebracht. Um den 10. herum kamen wieder einige Regentage, hierauf wieder schön und heiss 23° Schatten- und 42°-45° Sonnenwärme. Von Mitte August bis Ende Monat blieb das Wetter abwechselnd schön und warm, mitunter einige Gewitterregen. Das Ernd konnte mit wenig Ausnahme gut eingeerntet werden, Ernd ergab es an Quantum viel. Die Frucht fiel dies Jahr ziemlich leicht aus, der Korn ist nicht voll, kommen ausgewachsen infolge der langen Regenzeit.

Hedwig Morf.
Schulmeisterin.

September.

Die ersten Tage im September waren noch recht schön und warm, aber bald änderte die Wetterlage wieder, es folgte stürmisch, regnerisches Wetter, Tage lang regnete es ohne Unterbruch. Dann folgten kurze Aufhellungen, und bald wieder Regen, mitunter einige schöne Tage, warm und schwül, hierauf immer wieder Regen. Am 21. ds. war es schön und heiss, gegen Abend bildeten sich schwere Gewitterwolken, ringsum verdunkelte sich der Himmel, schwere Gewitter entluden sich in der ganzen Gegend, teilweise mit Hagelschlag. Nachher folgten unbeständige, regnerische Tage, am 26. u. 27. regnete es fast ununterbrochen, Temperatur war zuerst warm und schwül, dann wurde es kalt. Frostlos und heutig ist es nun für Bauerleute, die ihren Erlös vom Felde haben, es bald alles zu Grunde geht, da die Kulturen im Wasser liegen. Es blieb unbeständig, regnerisch bis Ende Monat.

Oktober.

Am 1. Oktober regnete es den ganzen Tag, dann wurde es wieder etwas schöner, mit klaren Nächten und starken Reifbildungen. Frise setzte ein, einige Morgen zeigte das Thermometer 2°C . unter Null, die Bäumen neigten ihre Köpfchen. Es blieb kalt und unfreundlich, die wenigen schönen Tage, wurden streng zur Feldarbeit benützt, man war mit der Kartoffelernte beschäftigt. Dies Jahr ist der Ertrag allerdings mündel, je nach Bodenbeschaffenheit, im Umbau ist die Ernte etwas grösser. Preis der Kartoffeln, weisse per kg. 20 Hs. rote 15-18 Hs., per Kilozentner 15-16 fr. und 13-14 fr.

Äpfel gab es bei uns fast gar keine, nicht einmal für den eigenen Bedarf, nur Kostbienen, da war der Ertrag mäßig.

Am 6. u. 7. Oktober schneite es fast ununterbrochen,

wie mitten im Winter, der Schnee lag 15 cm tief, mit kalten 7 Biswinden und 3° C. Kälte. Ein frostloses Wetter zu dieser Jahreszeit. Die Wetterlage änderte noch nicht, es blieb kühe und kalt mit Biswind, am 11. ds. schneite es erneut, es blieb unbeständig und kalt bis um Mitte Monats. Nun folgten einige wärmere, sonnige Tage mit Föhnlage, $15-20^{\circ}$ C. Sonnenwärme um die Mittagszeit, Nächte ziemlich kühl. Das Wetter blieb kurze Zeit schön und ordentlich warm, die letzte Woche des Monats war unbeständig, recht stürmisch, mit starken Regengüssen auch wieder kälter. Am 30. ds. zeigte sich um den Mond um 9 1/4 Uhr. eine interessante Färbung, 2 Höfe mit Regenbogen-Farben, gelb, rot, grünlich, - etwas Seltenes!

November.

Der 1. Novembertag war schön und noch ordentlich warm. Hierauf folgte wieder regnerisches Wetter, mit starken Novemberstürmen, allerdings nicht kalt, die Temperatur blieb vorwiegend lau, aber selten gab es einen schönen Tag. Es war beschwerlich die Felder zu bestellen und anzusäen, noch Mitte November war nicht alle Frucht angesät, infolge der Vässe. Es scheint ein frostloses Jahr zu bleiben bis ans Ende. Der 19. November war ein strahlender, mächtiger Tag, 20° C. Wärme zeigte das Thermometer an der Sonne, die Bienen flogen wie im Frühling. Nun scheint aber der Sommer mit diesem Tag Abschied genommen zu haben, am 20. zog der Winter ein grauer nebliger Himmel, starker Biswind der dann sogar leichten Schneegestöber brachte. Ein Kontrast diese beiden Tage, es folgten graue Tage mit bissigem Nordwind. Ende Monats abwechselnd kühe und regnerisch mitunter kurze Aufhellungen.

Dezember.

Anfangs kühe, aber trocken, dann folgte um den 6. her, um leichter Schneefall, hierauf leicht gefroren $1-3^{\circ}$ unter Null.

Diese Wetterlage blieb so bis um den 15. ds herum, bedeckt und neblig in den Höhen von 600 m. oft sonnig und hell. Hierauf wurde es föhnig und wärmer, einige leichte Niederschläge, mitunter wieder sonnig, 10-15° C. Sonnenwärme. Dann wurde es wieder etwas kühler und neblig.

Die Witterung blieb stabil trocken und leicht gefroren, mitunter neblig. Die Weihnachtstage waren schön, leicht sonnig, die Natur stand im Raureisgäube, das diesen Tagen ein weihnachtliches Gepräge gaben. Später wurde es wieder föhnig. Der Silvester war sonnig und warm 10-12° C. Sonnenwärme, gegen Abend wurde es kühler, eine wundervolle Mondnacht folgte dem schönen Tag, die Nacht wurde ziemlich kalt, 5° C. Kälte.

Schön und sonnig verabschiedete sich das Jahr 1936, das so unerhört viel Regen und Niesernten gespendet hat.

Und wieder sim-er es fähli g'wandert
dur Freud und Leid im Eidele
dem eine hats Glück bracht und dem andere
wenig Freud, Niesgeschick, ach, es ist fatal.

1936 ist es schlächts Jahr gsi, s'ist nid zum sage
es hatt is bracht so herzi, wenig Sunneschyn
fast all Tag Sturm und Däge, immer Räge,
mer hoffet fest, s'ken wird besser sy.

Rei Chrieseli sind im Summer a- de Bäume g'hanget
will d' Knospe sind scho im Schnee erfrore,
vergäbe häm-mer im Herbst uf d' Äpfeli planget
an die Hoffnig ist is gange verlore.

Dünsten, 25. November 1937.

